

Herausgeberrat Klettgauer Bote vom 2. Dezember 2017: Berufsbildung

Martina Munz

Berufsbildung braucht mehr als lobende Worte

Bundesrat Schneider Ammann bewirbt unser Berufsbildung in der ganzen Welt. In der Tat ist unser duales Bildungssystem das Erfolgsmodell gegen Jugendarbeitslosigkeit und der Schlüssel zur Innovationsfähigkeit der Schweiz. Die Forschung braucht die Nähe von exzellenten Berufsleuten um ihre Erkenntnisse in praxistaugliche Innovationen umsetzen zu können. Der grösste Vorteil der Berufsbildung ist aber die Durchlässigkeit. Jedem Berufslernenden stehen über Berufsmaturität und Passerelle alle beruflichen Möglichkeiten offen. „Zwei Mal Gold an der Servicemeisterschaft“ titelte letzte Woche der „Klettgauer Bote“. Eine grossartige Auszeichnung für junge Berufsleute! Die Goldmedaillen sind aber auch eine Auszeichnung für den Lehrbetrieb – im diesem Fall das Siblinger Randenhaus, das sich für die Lernenden engagiert und ihnen Freude am Beruf vermittelt. Freude, Leistungsbereitschaft und Berufsstolz sind die Voraussetzung für solche Ehren. Berufsmeisterschaften bieten den Jugendlichen eine einzigartige Plattform um sich national oder gar international zu messen. Im Oktober kehrte das erfolgreiche Schweizer Team der Berufsweltmeisterschaften WorldSkills 2017 aus Abu Dhabi zurück mit 11 Gold-, 6 Silber- und 3 Bronzemedailles im Gepäck. Es wurde von einem stolzen Bundesrat am Flughafen empfangen. Dieser geizte nicht mit lobenden Worten und betonte wie wichtig diese Erfolge für den Werkplatz Schweiz und das duale Bildungssystem sind. Die gleichen Worte wiederholte er beim Empfang des Teams letzten Mittwoch im Bundeshaus. Was liegt da näher als die Berufsweltmeisterschaften in die Schweiz zu holen! Die WorldSkills 2021 hätten in Basel stattfinden können. 30 Millionen Franken des Bundes wären nebst dem grossen Engagement von Verbänden und dem Kanton Basel nötig gewesen. Zu teuer, meint unser Bundesrat! Gleichzeitig eine Milliarde Franken für die risikoreiche Olympiakandidatur „Sion 2026“ zu bewilligen, wirkt schon fast zynisch. Leider ist dies nicht das einzige Beispiel wie die Berufsbildung zwar mit lobenden Worten überschüttet wird, aber bei der Finanzierung hinten anstehen muss. Ich wünsche mir eine kohärentere Politik – auch vom Bundesrat. Im Parlament werde ich für eine Korrektur des Fehlentscheides eintreten.